

Die 7 wichtigsten Kritikpunkte am Lehrplan 21

Seit der Lehrplan im Sommer letzten Jahres öffentlich wurde, hagelt es Kritik von allen Seiten. Eine Zusammenfassung in 7 Punkten.

Unter dem Titel «Ja, aber: Eine erste positiv-kritische Bilanz der Konsultation zum Lehrplan 21» veröffentlichte die D-EDK am 16. Januar 2014 eine Medienmitteilung zur soeben abgeschlossenen Vernehmlassung zum Lehrplan 21. In den drei vorangegangenen Monaten tobte in der Presse eine regelrechte Schlacht um Sinn und Unsinn des Reformprojekts. Die Meinungen zum Lehrplan 21 gehen diametral auseinander. Der ZLV selbst gab eine grundsätzlich positive Stellungnahme ab, die aber auch Kritik formulierte (siehe www.zlv.ch > Politik > Standpunkte).

Der LP 21 wird den ZLV weiterhin beschäftigen. Dass er letztlich auch vors (Zürcher) Volk kommt, davon muss man wohl ausgehen. Aus diesem Grund wird sich das ZLV-Magazin in loser Folge mit verschiedenen Aspekten des LP 21 beschäftigen. Den Auftakt macht eine Übersicht über die massive Kritik in 7 Punkten. Neben einer Darstellung der Kritik geben ZLV-Präsidentin Lilo Lätzsch, die für das Geschäft verantwortliche Eliane Studer Kilchenmann und als Beobachter ZLV-Redaktor Roland Schaller einen kurzen Kommentar dazu ab. Die Redaktion freut sich auf Diskussionsbeiträge.

Kritik 1: Keine echte Harmonisierung

Das Beispiel leuchtet ein: Wenn eine Familie die sieben Kilometer von Kaiser-augst nach Pratteln zügelt, dann muss ihr Kind bei der Fremdsprache womöglich zuerst einmal gehörig umlernen. Nicht einmal der Bildungsraum Nordwestschweiz bringt eine einheitliche Fremdsprachenregelung zustande. In den beiden Basel und im Kanton Solothurn wird zuerst Französisch unterrichtet, im Aargau Englisch. Das ist im Kleinen ein Abbild der Schweiz. Kantone, die näher an der

Sprachgrenze liegen, unterrichten zuerst Französisch, die anderen Englisch.

Eine mögliche Lösung des Problems: Je früher die Kinder zwei Fremdsprachen lernen, umso weniger fällt der Unterschied ins Gewicht. Doch auch dagegen gibt es massiven Widerstand. In Graubünden wurde Ende November 2013 die Initiative «Nur eine Fremdsprache in der Primarschule» eingereicht. Der Luzerner Lehrer/-innen-Verband plant ähnliches. In anderen Kantonen sind parlamentarische Vorstösse hängig. Und auch der LCH sieht die zweite Fremdsprache auf Primarstufe nur noch als Wahlpflichtfach. Neben der fehlenden Harmonisierung in der Fremdsprachenfrage monieren die Gegner/-innen des LP 21 auch die fehlende Harmonisierung bei den Stundentafel.



Roland Schaller: Die Kritik trifft ins Schwarze. Soll es eine echte Harmonisierung der Schulsysteme geben, dann muss sich jemand bewegen.



Lilo Lätzsch: Ganz offensichtlich ist die Frage der Fremdsprachenabfolge nicht nach föderalistischer Diskussionskultur zu lösen. Für mich stellt sich die Frage: Nicht ob, sondern wann und wie wird sich der Bund einmischen?

Kritik 2: Ein Monster

Der Lehrplan 21 umfasst in seiner gedruckten Form 557 Seiten und 4753 Kompetenzen und Teilkompetenzen. Das ist auf den ersten Blick eine ganze Menge Text. Den Lehrplan gibt es allerdings auch online, mit entsprechenden Filtern und Unterseiten versehen, die einen schneller zum gewünschten Ziel führen. Neben der schier Menge an Kompetenzen befürchten die Gegner/-innen des LP 21 eine Überregulierung des Lehrberufs. Die vielen ausformulierten Kompetenzen pressen die Lehrer/-innen in ein zu enges Korsett. René Donzé, Redaktor bei der NZZ am Sonntag, verglich den LP 21 deshalb mit dem Kommunismus, er sei quasi ein totalitäres System. Nun ja, das ist vielleicht etwas starker Tobak.



Roland Schaller: Der LP 21 ist zu umfangreich, das ist erkannt. Eine Überarbeitung, auch in redaktioneller Hinsicht, kann dieses Problem lösen. Es spricht nichts dagegen, für verschiedene Anspruchsgruppen, verschieden detaillierte Fassungen zu produzieren.



Lilo Lätzsch: Es gibt den Aspekt des Umfangs, ob das so relevant ist? Lehrpläne sind nicht direkt unterrichtsleitend, das sind viel eher die auf den Lehrplänen aufbauenden Lehrmittel.



Eliane Studer Kilchenmann: Der Lehrplan umfasst momentan noch zu viele Kompetenzen, die auf den ersten Blick verwirrend wirken. Mit dem Kompetenzaufbau wird der Zuwachs der zu erlernenden Kompetenzen aufgezeigt, darauf möchte ich nicht verzichten. Wie auch Lilo Lätzsch sagt, der Lehrplan ist nicht unterrichtsleitend, das haben die entsprechenden Lehrmittel zu tun.

Kritik 3: Linksgrüne Ideologie

Avenir Suisse machte sich zum Vorreiter des Ideologievorwurfs. Der Lehrplan 21 sei wirtschaftsfeindlich und huldige zu stark einer linksgrünen Konsumkritik. «So erfreulich die Aufnahme eines Fachbereichs «Wirtschaft, Arbeit und Haushalt» auf den ersten Blick ist, so irritierend fällt auf den zweiten Blick dessen ideologische Färbung auf. Es geht primär nicht darum, die Funktionsweise der Wirtschaft im Allgemeinen und von Märkten im Besonderen zu erklären und zu verstehen. Vielmehr erhält man den Eindruck, dass es um die Vermittlung einer konsum- und wachstumskritischen Verhaltensweise geht», schreibt die Denkfabrik in ihrer abschliessenden Stellungnahme.

Und Beat Kappeler skizziert in der NZZ am Sonntag sein Gegenprogramm: «Was aber sollte kurz und bündig als Lehrinhalt für die Ober- und Sekundarstufe der Volksschule gelten? Es sind die erwähnten, nüchternen Rechte und Pflichten in Arbeit, Kauf und Miete. Die Elemente von

Buchhaltung, sogar von doppelter Buchhaltung gehören dazu, nicht nur das Plärren über Konsumschulden. Sodann sind wichtige Begriffe zu erläutern und an Beispielen zu zeigen. Wie entsteht Produktivität, Geldschöpfung, Wertschöpfung in Firmen des Gewerbes, der Industrie, der Dienste? Ein kurzer Blick auf die Instrumente des Anlegens, auf Aktien, Obligationen, Sparbuch, Versicherungen ist nötig. Wie solche Werte sich verändern, wenn die Zinsen sich ändern, wie also abdiskontiert wird, ergibt sich als angewandte Zinseszinsrechnung.»



Roland Schaller: Das sind spannende und wichtige Inhalte, gar keine Frage. Die Themen der Nachhaltigkeit generell mit dem Vorwurf der Ideologie zu überziehen, ist aber überzogen. Beides hat seine Berechtigung.



Lilo Lätzsch: Genau betrachtet gibt es keinen wertfreien Unterricht, die Haltung der Lehrpersonen beispielsweise zum Themenkreis Wirtschaft/Ökologie steht hinter jedem vermittelten Inhalt. Daran wird auch der LP 21 nichts ändern.

Kritik 4: Kompetenzen versus Wissen

Nicht nur Praktiker/-innen laufen gegen den Lehrplan 21 Sturm, es gibt auch vehemente Kritik aus den Reihen der Wissenschaft. Pointiert äusserten sich der Berner Pädagogik-Professor Walter Herzog und der Nordwestschweizer Ökonomie-Professor Matthias Binswanger. Kernpunkt ihrer Kritik ist die Flüchtigkeit des Kompetenzbegriffs. Für Binswanger müssen Schüler/-innen zuerst etwas wissen, bevor sie darüber reflektieren können. «Man soll vor allem über Themen sprechen können, auch wenn man in Wirklichkeit nicht weiss, worum es geht. Diese Geschwätzkultur ist in unserer Gesellschaft schon heute verbreitet und soll jetzt auch Grundlage unserer Schulbildung werden», sagt Binswanger in einem Interview mit der Basler Zeitung.

Für einen Aufreger sorgte beispielsweise die Aussage eines Vaters auf 20 Minuten Online, seine Kinder wüssten nicht mehr, wer Wilhelm Tell sei. Die Kommentarfunktion musste zeitweise abgeschaltet werden. Sind das die Vorboten der Kom-

petenzorientierung? Müssen wichtige konkrete Bildungsinhalte wie die oft zitierten Beispiele Französische Revolution, Erster und Zweiter Weltkrieg, Fixpunkte der Schweizer Geschichte, die doppelte Buchhaltung (siehe Beat Kappeler oben) im Lehrplan festgeschrieben werden?



Roland Schaller: Für Praktiker/-innen (und damit meine ich nicht Lehrpersonen, sondern beispielsweise Eltern) sind die Kompetenzen eine etwas schwammige Angelegenheit. Gerne würde ich erfahren, was mein Sohn am Ende der 6. Klasse an Stoff wissen muss.



Lilo Lätzsch: Die Umschreibung von Kompetenzen mit «Wissen – Können – Wollen» gefällt mir gut. Wissen steht an erster Stelle!



Eliane Studer Kilchenmann: Wissen alleine reicht nicht, ich muss mein Wissen auch abrufen, variabel einsetzen und anwenden können, das bilden die Kompetenzen ab.

Kritik 5: Vorbereitung auf nationale Bildungstests

Gemeinhin denkt man sich, dass die Kritik am Lehrplan 21 aus bürgerlichen, insbesondere der SVP nahe stehenden Kreisen kommt. Das trifft aber nicht zu. Mit Interesse registrierten die Gegner/-innen einen Beitrag in der linksalternativen WoZ, der die linke Kritik am LP 21 zusammenfasst. Der Beitrag selbst bezieht sich stark auf die Bildungsgruppe im linken Thinktank Denknetz. Neben der schon erwähnten fehlenden Harmonisierung (Kritik 1) stört die Linke der Verlust eines humanistischen Bildungsverständnisses.

So fasst Jan Jirat in der WoZ den Gedanken zusammen: «Mit der Kompetenzorientierung sollen Bildungsstandards etabliert werden, die der besseren Messbarkeit und Vergleichbarkeit schulischer Lernleistungen dienen. Gemäss dem Denknetz-Memorandum ist es deshalb ein falscher und unwahrer Anspruch, Bildung auf messbare Kompetenzen zu reduzieren und durch eine gigantische Prüfungs- und Testmaschinerie erfassen zu können. Die Gefahr besteht, dass Kinder und Jugendliche nur noch auf Prüfungen hin getrimmt

werden, dass nicht nur sie untereinander, sondern auch die Lehrer/-innen und Schulen unter ständigem Konkurrenzdruck stehen und Kinder mit schlechteren Leistungen trotz aller Förderung letztlich scheitern werden. Das heisse, sich vom emanzipatorischen Bildungsverständnis zu verabschieden.»



Roland Schaller: Droht mit dem LP 21 ein permanentes «Learning to the test»? Das ist ohne Zweifel ein wichtiger Einwand, den es zu beachten gilt.



Lilo Lätzsch: Die Bildungsstandards und damit die Messungen und aller Voraussicht nach damit die Rankings sind Zukunft, mit oder ohne LP 21.

Kritik 6: Ein Werk der Bildungsbürokraten

Wer ist schuld am Schlamassel? Die Bildungsbürokraten! In allen strittigen Schulthemen der letzten Jahre wird gerne der Gegensatz «Schulpraktiker/-innen versus Bildungsbürokraten» bemüht. Glänzend auf dieser Klaviatur spielt der Bieler Lehrer Alain Pichard. «Viele Lehrkräfte haben nie richtig eingesehen, weshalb ein Schulsystem, das immer noch zu den besten der Welt gehört, eine in Europa einmalige Integrationsleistung erbringt, an Lehrlingsweltmeisterschaften Goldmedaillen abräumt, die meisten Nobelpreisträger pro Kopf hervorbringt und dem Land eine rekordtiefe Jugendarbeitslosigkeit beschert, plötzlich so reformbedürftig sein soll. Genau das aber trichterten uns die Bildungspolitiker, Experten und Funk-

Die Lehrplan-Gegner

Auf den folgenden drei Webseiten können sich Interessierte mit den Argumenten der Gegner/-innen befassen:

- www.550gegen550.ch veröffentlichte ein Memorandum gegen den Lehrplan 21.
- schuleschweiz.blogspot.ch des Bündner Lehrers Urs Kalberer verfolgt und sammelt Pressebeiträge zu Schulthemen.
- www.kindgerechte-schule.ch bietet ein Diskussionsforum zu Schulthemen.

News und Politik

tionäre der Lehrerverbände ein», schreibt er in einem Beitrag in der Weltwoche. Unerwähnt bleibt, dass etliche «Praktiker/-innen» an der Erarbeitung des LP 21 mitwirkten. Unerwähnt bleibt auch, dass viele Lehrpersonen dem LP 21 positiv gegenüber stehen. Es gibt keine einheitliche «Praktiker-Meinung» in pädagogischen Fragen. Der Lehrplan 21 soll kritisiert werden, aber nicht mit Stereotypen wie «Schulpraktiker/-innen versus Bildungsbürokraten».



Lilo Lätzsch: Für viele Lehrpersonen und Schulen ist die Ausrichtung des LP 21, d.h. die Kompetenzorientierung nicht neu, sondern die Verschriftlichung des Unterrichtsstils.

Kritik 7: Öffentliche Debatte gefordert

Eine umfangreiche Projektgruppe erarbeitete den Lehrplan 21 hinter verschlossenen Türen. Ein kurzes, aber heftiges Intermezzo zum Thema «Sexualkundeunterricht» zeigte, dass die Emotionen schnell hochkochen können, wenn es um

die Schule geht. Im vergangenen Sommer wurde der LP 21 veröffentlicht. Die Vernehmlassung dauerte ein knappes halbes Jahr. Bei der D-EDK gingen 160 Stellungnahmen ein, darunter auch die pointierte Stellungnahme des LCH. Sowohl die einzelnen Kantone als auch der LCH veranstalteten selbst eine Vernehmlassung. In Zürich beispielsweise befasste sich der Bildungsrat intensiv mit dem LP 21. Der ZLV nahm zweimal Stellung. Nun wird der Lehrplan überarbeitet, was laut D-EDK-Präsident Christian Amsler etwas länger dauern dürfte. Was bis jetzt aber nicht vorgesehen ist: Weder die kantonalen Parlamente noch das Volk kann sich zum Lehrplan äussern. Verschiedene kantonale Vorstösse sind hängig, die das ändern möchten. Die SVP plant eine Volksinitiative. (Genauer ist bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.)

Die Befürworter/-innen des LP 21 lavieren: Ist er nur eine technische Harmonisierung der bestehenden Lehrpläne oder ist er das grösste Reformprojekt der letzten hundert Jahre?



Roland Schaller: Wir leben in der Schweiz. Nur eine Volksabstimmung gibt dem Lehrplan 21 die nötige Legitimation.



Lilo Lätzsch: Nach wie vor finde ich es schade, dass das Werk hinter hermetisch verschlossenen Türen erarbeitet wurde, eine öffentliche Diskussion hat nie stattgefunden. Verständlich, dass die Forderung nach Diskussion in den Kantonsparlamenten gekommen ist, fraglich, ob das zielführend ist.



Eliane Studer Kilchenmann: Damit der Lehrplan auf Akzeptanz stossen kann, soll und muss die breite Öffentlichkeit informiert werden. Ob aber eine breite Konsultation oder gar eine Volksabstimmung zielführend sind, wage ich zu bezweifeln. Der LP 21 ist ein Jahrhundertwerk, das mit einer Volksabstimmung, die schlussendlich nur ein Tauziehen der Parteien sein wird, garantiert nur verlieren kann. ■

Text: Roland Schaller

Ausgezeichneter Service und günstige Prämien für LCH-Mitglieder



Jetzt Prämie berechnen und Offerte einholen!

Exklusiv versicherbare Zusatzleistungen in der Haushaltversicherung:

- Persönliche Sachen im Klassenzimmer bis maximal CHF 10'000, ausgenommen einfacher Diebstahl
- Schlossänderungskosten
- Rechtsschutz für Strafverfahren wegen Nichterfüllung der Aufsichtspflicht
- Lehrer-Haftpflichtversicherung

zurichconnect.ch/partnerfirmen

ID: LCH, Passwort: Klasse

0848 807 804

Mo – Fr von 8.00 – 17.30 Uhr

Exklusive Telefonnummer für LCH-Mitglieder



ZURICH
connect®